

Ergebnis täglich  
früh 6<sup>1/2</sup>, Uhr.  
Redaktion und Redakteure  
Johannigasse 33.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Vormittag 10—12 Uhr.  
Nachmittag 4—6 Uhr.

Zahlungnahme der für die nächst  
folgenden Nummer bestimmbaren  
Summe an Wochentagen bis  
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.  
Zu den Filialen siehe Anzeiger:  
Otto Klemm, Untersträß 22,  
Ludwig Eichler, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 10 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsvorkehr.

Nr. 254.

Mittwoch den 11. September 1878.

72. Jahrgang.

## Oesterreich und Italien.

Es geht eine Art von dreitem Übelwut durch das Volksthum des neuen Italiens. Außt Oesterreich gegenüber, welches sich so großherzig erwies, als es sich darum handelt, Venetien abzutreten, das Gefühl von Qualität und Danckbarkeit zu pflegen, heißt und heißt die italienische Presse zum Kriege gegen die Kaiserlich Königliche Monarchie. Wer gibt Italien das Recht dazu, einen friedlichen Radbar mit Russlandversuchen und Übersätzen zu bedrohen?

Wenn in Italien sich eine sich täglich steigernde Erregung hinstellt, welche ihre Spitze gegen Oesterreich richtet, so muss das berechtigte Erstaunen erwecken. Es mag sein, dass der bosnische Widerstand gegen Oesterreich den etwas thatenkundigen Patriotismus der Italianismus fördert. Der alte abenteuerliche Held des internationalen Patriotismus Garibaldi hat das Einige, um seine Gefährten auf dem Felde der Freiheitkämpfe nicht einzufangen zu lassen. Er wiede sie beim Geräusch der Waffen in Bosnien durch den Hinweis auf Oesterreich. Das ist reich. Aber wir können uns kaum denken, dass ein italienisches Cabinet den Hirngespinsten von Caprera heute noch und auf einer so gefährlichen Bahn, als eine aggressive Politik gegen Oesterreich wäre, folgen wollte.

In Oesterreich ist man empört über dieses Vor- gehen, ja man trifft alle Vorlehrungen, um nicht überrascht zu werden. Ein interessantes Stimmungsbild liefert eine Correspondenz, welche dem „O. C.“ aus Wien zugeht. Es heißt darin:

Der Karm von italienischen Volksversammlungen und Comités, welche, obgleich Italien kein neues Gusto oder Adria erlitten, nach Gebietsabtretungen in Südtirol und im Trentinischen verlangen, ist noch kaum verhüllt, da tritt ein Vorfall ein, der die Gemüter auf Neue erhöhen und vielleicht sehr ernste Verwicklungen zwischen Oesterreich und Italien herbeiführen wird.

Trotz aller Qualitätssicherungen der italienischen Regierung hatte man sich über die wahren Absichten unseres südlichen Nachbarts niemals einer Täuschung hingeben. Und, wie gewöhnlich durch bittere Erfahrungen, hat man nicht verläumt, diesmal rechtzeitig die militärischen Vorlehrungen zu treffen. Ich habe Ihnen schon in einem Schreiben vom 14. August mittheilen können, dass die Wirklichkeit der Adria sehr langsam von unserer Flotte überwacht wird, weil man sich darauf gefasst macht, dass die in italienischen Häfen, namentlich in Ancona, bereit gehaltenen Transportschiffe und Propellerjedan Augenblicke Italienischer „Freiwilliger“ an das albanische oder baltmäntische Ufer weichen könnten. In Spanien überwunden, vertrieben sich von selbst. Genua an der Andeutung, dass die von Pola aus gründliche Strompolizei im außerordentlich dankenswerther Weise durch die guten Dienste der Agenten jener europäischen Großmacht unterstützt wurde, die das größte Interesse bat, den Alfonso Italiens betreffe seiner Machstellung im Mittelmeer ein Ende zu machen.

Betretnen derselben Großmacht verdankt es Oesterreich auch, neben der von ihm selbst geübten Wachsamkeit, doch keinen Augenblick die ehemaligen Umtriebe und Auspionierung Südtirols durch Agenten der italienischen Regierung hier ein Geheimnis blieben. Man erhält außerdem, dass die diesjährigen Herbstmandate dem italienischen Kriegsministerium Anlass geben sollten, den größeren Theil des nationalen Heeres an unserer Südgrenze zu vereinigen. Während nun der heilige Vorstoß Italiens fortlaufend, von Qualitätssicherungen zu überfließen, wurden bei uns alle Vorlehrungen getroffen, um im gegebenen Augenblick jeden illyrischen Versuch energisch zurückzuweisen. Wir würden und sehr danken, wenn nicht längst von dem Sieger von Gustoza die vollständige Orde de la bataille für Südtirol ausgezeichnet wäre, und wenn nicht ein guter Theil der jüngst mobilisierten Heereskörper die eventuelle Bestimmung an unserer Südgrenze hätte nach Bosnien hätte.

Indem ich nur beiläufig des allerdings in maßgebenden Kreisen herrschenden Gerüchts erwähne, dass für den Fall eines italienischen Angriffes auf Oesterreich eine mit England vorbereitete Konvention in Kraft treten und das Oesterreichs Entschluss, seine Integrität aufs Neuerliche zu verteidigen, von Berlin aus mit allen Gewicht unterstützt werde, kann ich hier die Thatsache signifikant, dass von Seiten eines englischen Botschafters die österreichische Regierung in Rom gezeigt worden war, dass der italienische Generalconseil Berrada in Serajevo die Seele aller Rände sei, die von Rom aus über Gattinje, Serajevo bis Belgrad gesponnen werden, und dass derselbe aus Rom große Summen Geldes zur Verfügung erhalten habe, um in Bosnien den Aufstand gegen die Occupation zu nähren. Oberkommandant Philippowitsch wünschte, als er Ende Juli Wien verließ, wessen er sich von diesem sauberen Diplomaten Italiens zu verabschieden habe.

Berrada scheint nichts davon geahnt zu haben, dass seine Thätigkeit, noch bevor er nach Serajevo auf seinem Posten juridisch gelebt war, sorgfältig überwacht sei. Er trug allerdings, als er am 11. August in Rom mit dem Befehl von Pionieren der 6. Division als Spion juristisch wurde, die Urteile für den Kommandanten der Aufständischen in Kowno an einem verborgenen Abbertheim in Kleinpolen Seine gewidmet an sich, aber es fiel außerdem den österreichischen Soldaten die ganze wertvolle Correspondenz in die Hände, welche Ausschluss giebt über die Pläne der Staaten, die innerhalb der bosnischen Grenzen Oester-

reich einen geheimen Krieg machen. Ein Dragoman Berrada's, der glücklich entkam, machte über das Ende seines Chefs die ersten Angaben in Serajevo.

Wie natürlich, spielt man in Rom Feuer und Flamme. Der heilige italienische Botschafter hat sein gewöhnliches Blasphemus abgelegt und erzählt Jedermann, der es hören will, von der neuen Auslage des berüchtigten Gesandtenmordes von Raffaello. Er hatte gestern aus einer Audienz beim Kaiser, um die Schweden, beziehungsweise Forderungen Italiens anzubringen. Italien verlangt 800.000 lire für die hinterbliebenen Verluste, Abberzung des General-Lagerhof, Abseitung und Einsperrung des betreffenden Feldbaudörfers, Aufzehrung der italienischen Fahne in Serajevo und Begrüßung derselben durch 21 Salutschüsse.

Wir zweifeln, dass Oesterreich sich diesen Forderungen bequemen werde. Die Veröffentlichung der gegen Berrada zeugenden Urkunden würde jedenfalls stark auf das öffentliche Urtheil Europas in der Sache einwirken. Über die Ländereier, welche sich in den Resolutionen der Volksversammlungen und Comités in Italien funden, war derselbe stützt; derselbe dürfte auch ziemlich ungünstig für die italienische Regierung selbst ausfallen, welche sich nicht geschaut hat, trotzdem sie die Congressabschüsse gebilligt und unterzeichneten, gegen die Ausführung derselben in Bosnien unter der Hand zu agitieren und mit einem Hadzki Boja gesetztes Dilemma gestellt seien könnte, entweder irgend einen Auftrag juridisch zu müssen oder gegen den heiligen Stuhl selbst zu arbeiten.

Es bestätigt sich, dass der Befehl des Kronprinzen zur Einleitung des kriegerischen Verfahrens wegen des Unterganges des Panzerfahrzeugs „Großer Kurfürst“ eingetroffen ist. Gegenüber anderen Nachrichten wird aus glaubwürdiger Quelle versichert, dass mit der Führung der Untersuchung das Generalcommando des dritten Armeecorps betraut worden ist. Dasselbe hat seinen Sitz in Berlin. Als Befehlshaber würde also zu jungfräulich haben der commandirende General Groß, genannt von Schwarzhoff. An der Spitze des Corpsgerichts steht der Corpsauditeur Justizrat Solms, ein auf dem Gebiete der Militärjustiz besonders geschickter Mann, der früher auch als Marine-Auditor lange Zeit thätig war.

Aus Weimar wird der „A. B.“ geschrieben: Unser Regierungsrat, die „Wm. Bg.“ kommt jetzt auf eine Aenderung des Reichstagswahlgesetzes zu sprechen; sie empfiehlt eine Reform derselben in dem Sinne, dass die Wahlberechtigung erst mit dem 30. Lebensjahr und nach mindestens zweijährigem Wohnsitz in einer Gemeinde erworben werde, auch soll die Dauer einer Reichstagsperiode von drei auf fünf bis sechs Jahre erhöht; dagegen wird Senatur von Wahlen an die Abgeordneten empfohlen. Das für diese „Reform“ zunächst die offizielle Zeitung eines Kleinlauffabrikationen sind soll, ist bezeichnend für die Methode, nach welcher die Einleitung in der Rendition eines Grundgesetzes in Scena gezeigt wird.

Wie der „Bayerische Kurier“ aus guter Quelle vernimmt, soll P. Ambrosius Raes neuerdings den König auf das Dringendste gebeten haben, seine Resignation als Bischof von Würzburg anzunehmen, worauf der König von Bayern unter dem Ausdruck des Bedauerns dem gedachten Gefüche derselben stattgegeben haben soll.

Wenn es noch eines Beweises für die Rothwendigkeit energischen Vorgehens seitens der österreichischen Occupationstruppen und für die Ohnmacht der Pforte selbst für die Durchführung des Berliner Vertrags zu sorgen bedürfte, so würde durch die Nachricht von der Ermordung Mehemed Ali Pascha's, der behutsame Pacification dieser Gegend nach Ali-Serbien und Albanien gesendet worden, dieser Beweis erbracht sein. Aller Voransicht nach werden auch nun die Offensivoperationen der f. f. Armee mit Energie fortgesetzt werden, nachdem die eingetretene Pause zur Heranziehung der notwendigen Verstärkungen und zur Sicherung der Communication benutzt worden.

Westlich an der österreichisch-bosnischen Grenze haben die Oesterreicher anscheinend eine nicht unbedeutende Schlappé vor der Regierung Bihac etabliert. Generalmajor Bach meldet, dass er am Sonnabend Nachmittag nach 3 Uhr einen weiteren Angriff auf die stark besetzte Position des Gegners bei Bihac aufzubauen und wieder nach Zavala zurückzukehren müsste. Zavala, wohin sich der General hat zurückziehen müssen, liegt auf österreichischem Gebiet in Kroatien, westlich von Bihac.

Die Brücke der österreichischen Truppen in dem Kampfe bei Bihac waren beträchtlich. Oberst Le Gou, Oberslieutenant Kototovic und 14 andere Offiziere wurden verwundet, 2 Offiziere sind gefallen, 2 andere werden vermisst. Die Zahl der verwundeten Mannschaften beträgt 400.

Rath Wiedergabe aus Ragusa wurde Trebinje Sonnabend Mittag ohne Widerstand besetzt.

In der Trebinica-Brücke hatten die Truppen ein Geplankt mit Korjenicanern, erlitten jedoch keine Verluste.

Die österreichischen Truppen sind von Trebinje abgezogen.

Die Ermordung Mehemed Ali's, der

Albanien pacifizieren wollte, beweist, dass dort eine

fanatische Stimmung gegenüber der durch den

Berliner Vertrag geschaffenen neuen Lage herrschte.

Auf dem „Halb“ zwischen Montenegro und

Serbien werden die Oesterreicher sicherlich auf

erschafften Widerstand der Albaner stoßen.

**Gefechtsbericht:**

Wien, 9. September. Offizielle Meldung: Nach der Besetzung von Trebinje wurde ein an der Trebinica-Brückejuridisch gelassenes Halbbataillon des 74. Regiments im Laufe des Nachmittags von den Insurgenten angegriffen, der Angriff wurde indes nach einstündigem Kampfe entschieden zurückgewiesen.

Ausgabe 15,500.

Ausgabenpreis vierthalb Pf. inkl. Springerloch 5 Pf. durch die Post bezogen 6 Pf. jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Schriften für Spezialablagen ohne Postförderung 36 Pf. mit Postförderung 46 Pf. Zeitschriften 5 Pf. Zeitungen laut unserem Preisverzeichniß — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reklame unter dem Redaktionsschrift die Spaltzeit 40 Pf. Zeitschriften sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praezessarisch oder durch Postvorschuss.

72. Jahrgang.

Der Gedanke nimmt immer mehr greifbare Gestalt an.

Dem rheinischen Blatte wird ferner aus Rom,

6. September, gemeldet:

Man befürchtet es als sehr wahrscheinlich, dass die preußische Regierung einen speziellen Bevollmächtigten nach Rom schicken werde, um wichtige Mitteilungen zu machen. Es sei Wunsch der Regierung gewesen, irgend einen deutschen Prälaturen mit der Weiterführung der laufenden Verhandlungen zu trauen. Darauf aber sei von der anderen Seite bemerket worden, dass ein Geistlicher nicht den Vertreter einer weltlichen Macht darstellen könne, da ein solcher leicht vor das Dilemma gestellt seien könnte, entweder irgend einen Auftrag juridisch zu müssen oder gegen den heiligen Stuhl selbst zu arbeiten.

Es bestätigt sich, dass der Befehl des Kronprinzen zur Einleitung des kriegerischen Verfahrens wegen des Unterganges des Panzerfahrzeugs „Großer Kurfürst“ eingetroffen ist.

Gegenüber anderweitigen Nachrichten wird aus glaubwürdiger Quelle versichert, dass mit der Führung der Untersuchung das Generalcommando des dritten Armeecorps betraut worden ist. Dasselbe hat seinen Sitz in Berlin. Als Befehlshaber würde also zu jungfräulich haben der commandirende General Groß, genannt von Schwarzhoff. An der Spitze des Corpsgerichts steht der Corpsauditeur Justizrat Solms, ein auf dem Gebiete der Militärjustiz besonders geschickter Mann, der früher auch als Marine-Auditor lange Zeit thätig war.

Aus Weimar wird der „A. B.“ geschrieben:

Unser Regierungsrat, die „Wm. Bg.“ kommt jetzt auf eine Aenderung des Reichstagwahlgesetzes zu sprechen; sie empfiehlt eine Reform derselben in dem Sinne, dass die Wahlberechtigung erst mit dem 30. Lebensjahr und nach mindestens zweijährigem Wohnsitz in einer Gemeinde erworben werde, auch soll die Dauer einer Reichstagsperiode von drei auf fünf bis sechs Jahre erhöht; dagegen wird Senatur von Wahlen an die Abgeordneten empfohlen. Das für diese „Reform“ zunächst die offizielle Zeitung eines Kleinlauffabrikationen sind soll, ist bezeichnend für die Methode, nach welcher die Einleitung in der Rendition eines Grundgesetzes in Scena gezeigt wird.

Wie der „Bayerische Kurier“ aus guter Quelle vernimmt, soll P. Ambrosius Raes neuerdings den König auf das Dringendste gebeten haben, seine Resignation als Bischof von Würzburg anzunehmen, worauf der König von Bayern unter dem Ausdruck des Bedauerns dem gedachten Gefüche derselben stattgegeben haben soll.

Die Antwort des Kaisers Alexander lautet:

Das Telegramm Eurer Kaiserlichen Majestät hat mich peinlich überrascht. Ich bin geneigt, zu glauben, dass die Eurer Majestät über die beiden der Muselmänner in Bulgarien und Thrakien zugetommenen Berichte zum Mindesten übertrieben sind.

Die Quellen, welche die Bulgaren gegen Tausende von menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Nachdem diese armen Flüchtlinge ohne Heimat,

ihre ganzen Habe beraubt worden sind, befinden sich

dieselben in der äußersten Furcht und Angst.

Auf Ihre menschlichen Gefühle rechnend, wende ich mich an Eure Majestät, indem ich Dieselbe bitte, Befehle zu geben, dass das Leben, die Güter und die Ehre der Moslims in einer wirksameren Weise geschützt werden.

Die Antwort des Kaisers Alexander lautet:

Das Telegramm Eurer Kaiserlichen Majestät hat mich peinlich überrascht. Ich bin geneigt, zu glauben, dass die Eurer Majestät über die beiden der Muselmänner in Bulgarien und Thrakien zugetommenen Berichte zum Mindesten übertrieben sind.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren gegen

menschlichen Wesen begeben, sind unbeschreiblich. Sie schreden weder vor dem Morde, noch vor der Plünderei und Entehrung zurück. Es gibt keinen Tag, an dem sie nicht solche Frevel begehen.

Die Lieberzeugung, welche die Bulgaren